

z. Z. Giessen, <sup>211</sup> Januar 1831.

Albora - Prof. Wallbeck  
Bibl. Cantons 5

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihr Brief vom 15. dieses Monats kam hier in meine Hand. Derselbe war mir, besonders in seinem zweiten Teil, ein Schmerz. Es drängt mich darum zu kurzer Beantwortung. Wenn ich Ihre Kritik an dem Beck-Zitat im "Evang. Allianzblatt" wiedergab, so geschah es, weil diese Artikel zuerst in diesem Blatte gestanden hatten, und es geschah lediglich zu dem Zweck, um Ihnen damit gerecht zu werden. Wenn ich dabei Ihre scharfen, hier nicht näher belegten Angriffe auf "die Pietisten" nicht weitergab, so geschah das nur deshalb nicht, um nicht Aufregung zu schaffen und die Verhandlung nicht auf das Gebiet unsachlicher Streitereien zu leiten. Und dann gestattete ich mir ja doch, Ihnen die betreffenden Nummern des "Evang. Allianzblattes" zuzusenden. Ich muss mich im Vergleich zu Ihnen ja als weniger schreib- und verhandlungskundig bekennen. Wenn ich da Fehler mache, so sollen Sie mich in einer bussfertigen Stimmung finden. Ich bin mir zwar eines Gesinnungsfehlers nicht bewusst, aber auch wo der vorläge, will ich lieber lernen und um Verzeihung bitten, als Streit führen und mich verteidigen.

Es sei mir aber gestattet, bei diesem Anlass noch das Folgende zu bemerken: Dass Sie, sehr geehrter Herr Professor, bei den vielen in Betracht kommenden Büchern diese Broschüre nicht besonders berücksichtigen können, verstehe ich. Dankbar muss Ihr Wort berühren, dass Sie die Möglichkeit offen lassen, aus den Aeusserungen anderer zu lernen. In der Tat würden wir es nicht verstehen, wenn Sie so ernst gemeinte, die Grundlagen aller biblischen Wahrheit berührende Erwägungen überhaupt ohne jede Berücksichtigung und Antwort liessen, während Sie mehr Formales sehr scharf zurückweisen. Wir und viele aus den Kreisen, welche "mit Ernst Christen sein wollen," glauben, dass weder die apostolischen Männer, die uns erstmalig das Wort Gottes gaben, noch die reformatorischen Männer, die es wieder auf den Leuchter stellten, sich so verhalten haben würden. Es liegt uns nichts, noch einmal sei es gesagt, an dem Beginn und der Fortführung von Streitereien. Aber Alles liegt uns an der grossen und heiligen Sache, dass nämlich der Apostel und der Reformatoren Wort in seiner lebenswirkenden Kraft, wie es sich durch die Jahrhunderte hindurch betätigt hat, auch von uns möge geglaubt und erkannt werden. Unsere Sorge ist, dass auch durch die Kämpfe der Gegenwart dieses Wort im Kern seiner überlieferten Glaubenswahrheiten der Gemeinde unversehrt möge erhalten bleiben.

Hochachtend grüsst

Ihr

G. F. Nagel